

**Erscheint**  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstag,  
Donnerstag und  
Sonntagabend.

**Inserate:**  
Für den Raum  
einer  
kleinspalt. Zeile  
10 Pf.

# Amts- und Anzeigebblatt

für den  
**Gerichtsamtsbezirk Eibenstock**  
und dessen Umgebung.

**Abonnement**  
vierteljährlich  
1 R. 20 Pf.  
incl. Bringer-  
lohn.

**Dieses Blatt**  
ist auch  
für obigen Preis  
durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

## Weihnacht 1878.

Durch das Dunkel trüber Zeiten  
Flammt ein Lichtstrahl hehr und mild;  
Frohe Weihnacht zu bereiten,  
Nahet uns der Liebe Bild.  
Und dies Bild in seinem Prangen  
Recht und würdig zu empfangen,  
Schaffen Millionen Hände,  
Glücken Millionen Herzen,  
Spende reihet sich an Spende  
Unter Tannenschmuck und Kerzen.  
Und von allen Thürmen dringt  
Feiergruß herein in's Leben;  
Friede, süßer Friede schwingt  
Seine Fadel, lustumgeben.

Und dies Friedenswerk zu fördern,  
Will auch Gott uns gnädig sein;  
Kaiser Wilhelm's Mordmördern  
Neh' die That er nicht gedeih'n.  
Er der Schmutz von Deutschlands Söhnen  
Soll die schönste That noch krönen:  
Dass in Zukunft sich im Reiche

Menschenliebe! heil'ges Zeichen  
Goldner Freiheit, sel'ger Zeit;  
Unter deinem Schutze erleiden  
Nie die Sterne, dem geweiht,  
Dessen Größe Ehrfurcht predigt,  
Der zu wahren Glauben nöthigt.  
Herzen, die die Liebe pflegen  
Sind des gläub'gen Sinnes Wächter  
Und es wirkt ihr reicher Segen  
Roch für kommende Geschlechter.  
O, so wollen wir zur Feist  
Hoffend in die Zukunft schauen,  
Neu erwacht im Lande ist,  
Was uns mangelte: Vertrauen!

Glücklich fühlen alle Stände,  
Dass die Massentage schweige  
Und die Zwietracht hab' ein Ende!  
Frohe Weihnacht, bist du schon  
Uns ein Borschmack dieses Zieles?  
Werbe Jeder um den Lohn,  
Dann erreichen wir doch Vieles!

Nicht mehr seh'n wir gift'gen Samen  
In die Brust des Volkes streun;  
Dass und Zwietracht muß erlahmen  
Kann ihr Keim sich nicht erneu'n.  
Und der Liebe Trieb zu speisen  
Regt sich frisch in allen Kreisen  
Herz und Geist in gleichem Streben;  
Dem Gemüthe einzuräumen  
Größ're Herrschaft in dem Leben,  
Will man jetzt nicht mehr versäumen.  
Heil der Wandlung! sie verspricht  
Uns die schönste Weihnachtsgabe. —  
Glüht in uns der Gottheit Licht,  
Dann verstummt des Unglücks Klage.

### Bekanntmachung, die Gewährung einer Ehrenzulage an die Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71 betreffend, vom 11. Dezember 1878.

Nach Maßgabe des Reichsgesetzes, betreffend die Gewährung einer Ehrenzulage an die Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71, vom 2. Juni 1878 (Reichs-Gesetz-Blatt Seite 99) sollen vom 1. April 1878 ab unter den in dem vorgenannten Gesetze näher angegebenen Bestimmungen

- die Inhaber des Eisernen Kreuzes erster Classe, welche dasselbe im Kriege gegen Frankreich 1870/71 in den unteren Chargen bis zum Feldwebel einschließlich erworben haben,
- unter den sub a angegebenen Voraussetzungen auch die Inhaber des Eisernen Kreuzes zweiter Classe, wenn sie zugleich das preussische Militär-Ehrenzeichen zweiter Classe oder eine diesem gleichzuachtende militärische Dienstauszeichnung besitzen, welche entweder in einem der seit 1866 mit Preußen verbundenen Landestheile vor der Vereinigung, oder in einem der anderen Bundesstaaten vor dem Kriege 1870/71 verliehen worden ist

eine Ehrenzulage von monatlich erhalten.

**Drei Mark — Pfennig**

Nachdem durch allerhöchsten Erlaß, betreffend die Bestimmung derjenigen militärischen Dienstauszeichnungen, welche außer dem preussischen Militär-Ehrenzeichen zweiter Classe neben dem Besitze des Eisernen Kreuzes zweiter Classe zum Bezuge der Ehrenzulage nach Maßgabe des Gesetzes vom 2. Juni 1878 berechneten, vom 19. November 1878 (Reichs-Gesetz-Blatt Seite 361) unter Anderem bestimmt worden ist, daß die Königlich Sächsische silberne oder goldene Militär-Verdienst-Medaille des Militär-St.-Heinrichsordens, vorausgesetzt, daß sie vor dem Kriege 1870/71 erworben worden, eine solche militärische Dienstauszeichnung sei, welche nach § 2 des Gesetzes neben dem Besitze des Eisernen Kreuzes zweiter Classe zu der obigen Ehrenzulage berechnen, so wird nunmehr bezüglich derjenigen zu dieser Zulage berechtigten Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71, welche dasselbe als Angehörige des Königlich Sächsischen (XII.) Armee-Corps erworben haben, beziehentlich jetzt dessen Verbände im activen Dienste angehören, Folgendes angeordnet und bekannt gegeben:

1) Die Ehrenzulage ist monatlich postnumerando zahlbar. Die Zahlung derselben erfolgt auf Anweisung des Kriegs-Ministeriums durch das diesseitige Kriegs-Zahlamt und zwar: a) an alle Empfangsberechtigte, soweit dieselben Militärpersonen zc. zc. des Friedensstandes sind, unter Vermittelung der zuständigen Truppen-Kassen, b) an alle übrigen Empfangsberechtigte unter Vermittelung der Bezirks-Steuer-Einnahmen.

2) Zur Auswirkung der Anweisung des Kriegs-Ministeriums haben sämtliche, nach obigen Bemerkungen berechnete Inhaber des Eisernen Kreuzes und zwar: a) soweit dieselben Militär-Personen des Friedensstandes sind, auf dem militärischen Dienstwege, b) alle übrigen durch Vermittelung derjenigen Bezirks-Commando's, in deren Kontrollbezirk ihr Wohnsitz belegen ist, die Besizzeugnisse beziehentlich Ausweise über die zum Bezuge der Ehrenzulage berechtigenden Dienstauszeichnungen unter Namhaftmachung der Truppen-Kasse, beziehentlich Bezirks-Steuer-Einnahme, aus welcher sie die Zulage zu erheben wünschen, dem Kriegs-Ministerium einzureichen.

3) Die Zahlung ist nur zu leisten gegen Vorzeigung eines die Empfangsberechtigung bescheinigenden Legitimations-Attestes und gegen Auswändigung einer vollständigen über die Zahlung des Betrages aus dem Kriegs-Zahlamt lautenden Quittung, auf welcher die Unterschrift und das Leben, sowie der Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte des Empfängers durch den Truppentheil beziehungsweise die Ortsbehörde bescheinigt ist.

4) Das Kriegs-Ministerium stellt nach Prüfung der Besizzeugnisse bei Rückgabe derselben jedem Empfangsberechtigten ein Attest dahin aus: daß der (Name, Titel, Wohnort) auf Grund der vorgelegten Besizzeugnisse beziehungsweise Ausweise über die (zu bezeichnenden) Dienstauszeichnungen zum Empfange der Ehrenzulage von Drei Mark monatlich nach Maßgabe des Reichsgesetzes vom 2. Juni 1878 (Reichs-Gesetz-Blatt Seite 99) berechnen ist, und erläßt gleichzeitig Anweisung an das Kriegs-Zahlamt und an die Truppen-Kassen-Kommissionen beziehungsweise an die Bezirks-Steuer-Einnahmen.

5) Empfangsberechtigte, welche aus dem activen Militärstande austreten, beziehungsweise ihren Wohnsitz wechseln und demgemäß die Ehrenzulage aus einer anderen, als der ursprünglich namhaft gemachten Kasse zu erheben wünschen, haben dies rechtzeitig unter Beifügung des Legitimations-Attestes dem Kriegs-Ministerium anzuzeigen, beziehungsweise durch die zeitherige Kassenstelle anzeigen zu lassen.

Dresden, am 11. Dezember 1878.

**Ministerium des Krieges.**

von Fabricé.

Meßner.

### Erlaß, die Anmeldung zur Rekrutirungs-Stammrolle betr.

Die Militärpflichtigen in den Aushebungsbezirken Schwarzenberg und Schneeberg einschließlich der Militärpflichtigen aus dem Gerichtsamtsbezirk Kühnitz werden hierdurch aufgefordert, sich gemäß § 23 der deutschen Wehrordnung vom 28. September 1875 I. Theil innerhalb der Zeit

**vom 15. Januar bis zum 1. Februar 1879**

zur Aufnahme in die Rekrutirungs-Stammrolle anzumelden.

Die Anmeldung hat bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes zu erfolgen, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt, oder in Ermangelung eines solchen seinen Wohnsitz hat.

Bei der Anmeldung ist von den im Jahre 1859 geborenen Militärpflichtigen, wenn deren Anmeldung nicht am Geburtsorte selbst erfolgt, das **Geburtszeugniß**, von allen Militärpflichtigen aus den früheren Altersklassen aber der im ersten Militärpflichtjahre erhaltene **Loofungsschein** vorzulegen.

Sind Militärpflichtige von dem Orte, an welchem sie sich zur Stammrolle anzumelden haben, zeitig abwesend, so hat die Anmeldung durch die betreffenden Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren zu erfolgen.

Militärpflichtige, welche die vorgeschriebene Anmeldung zur Rekrutierungs-Stammrolle unterlassen, werden mit **Geldstrafe** bis zu **Dreißig Mark** oder mit **Gast** bis zu **drei Tagen** bestraft.

Schwarzenberg, am 21. Dezember 1878.

## Der Civilvorsitzende der Ersatz-Commission in den Aushebungsbezirken Schwarzenberg und Schneeberg.

Freiherr von Wirting, Amtshauptmann.

St.

Von dem unterzeichneten Königlichen Gerichtsamte soll

den 31. Januar 1879

das dem Architect Louis Oswald Kieß hier und dem Schmiedemeister Carl Heinrich Hergert in Plohn zugehörige Wiefengrundstück Nr. 746 des Grund- und Hypothekenbuchs für Eibenstock, welches Grundstück am 9. November 1878 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf **300 Mark — Pf.**

gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag bekannt gemacht wird.

Eibenstock, 14. November 1878.

Königliches Gerichtsamte.

Landrod.

B.

### Tagesgeschichte.

Berlin. Der „Reichs-Anz.“ erklärt die von verschiedenen Seiten verbreitete und kommentirte Nachricht, der Kaiser habe anlässlich der Wiederaufnahme der Regierungsgeschäfte den Glückwunsch des Papstes empfangen und beantwortet, für völlig aus der Luft gegriffen. Der Kaiser habe seit seiner Rückkehr nach Berlin dem Papste nicht geschrieben.

Bei Gelegenheit des Empfanges der Deputation, welche dem deutschen Kaiser die Glückwünsche der Berliner Universität zu seiner Genesung und zur Rückkehr in seine Residenzstadt zu bringen hatte, gedachte derselbe unter Andern der gestiegenen Frequenz dieser Universität als eines erfreulichen Zeichens. Aus dem jetzt erschienenen Personalverzeichnis geht hervor, daß der Besuch der Berliner Universität in diesem Winter stärker ist als er je gewesen und als eine deutsche Universität ihn überhaupt bisher erreicht hat. Auch die Leipziger Universität, welche während der letzten Jahre in Bezug auf Frequenz einen ziemlichen Vorsprung vor Berlin gewonnen hatte, ist von der Berliner wieder überholt worden. Dieselbe weist gegenwärtig über 3200 immatriculirte Studierende auf, zu denen noch ca. 480 nicht immatriculirte Zuhörer kommen.

Die Unglücksfälle zur See häufen sich. Während Einzelheiten über den Zusammenstoß zwischen einem englischen und französischen Dampfer bei Gallipoli noch fehlen, trifft schon wieder die Nachricht von einer neuen Kollision ein. Im Clyde, auf der Höhe von Greenock, fand am 18. d. M. ein heftiger Zusammenstoß zwischen dem Dubliner Dampfer „Lord Gough“ und der englischen Kriegs-Korvette „Cleopatra“ statt. Beide Schiffe erlitten erhebliche Beschädigungen, aber Menschenleben sind nicht verloren gegangen. Nach einer Correspondenz aus Paris soll am Freitag der französische Dampfer „Notre Dame des flots“ mit einem englischen Schiffe, dessen Name der Telegraph als „Veruorell“ angiebt, zusammengestoßen sein. Der französische Dampfer sei in Folge der Kollision umgeschlagen. Die Besatzung ist glücklicher Weise gerettet worden.

Bei Besprechung der letzten Studentenunruhen in Petersburg beklagt die „Russ. St. Petersb. Ztg.“, daß die Studenten, wie auch in diesem Falle erwiesen sei, sich oft von wildfremden Menschen zu Ausschreitungen hinreißen ließen, deren traurige Folgen sie selbst oft auf Lebenszeit zu tragen hätten, während die Anstifter sich meistens zeitig aus dem Staube machten und auch, da sie persönlich unbekannt seien, von der Polizei nicht ermittelt werden könnten.

Aus Constantinopel kommen jetzt auch Berichte von kommunistischen Bewegungen. Menschenmassen durchziehen die Straßen mit rothen Fahnen, nach Brod schreiend. Zusammenstöße mit dem Militär haben schon stattgefunden. Das hat in der That noch gefehlt zu Bervollständigung der Unordnung und Aufregung, die in der türkischen Hauptstadt sowohl, als in fast allen Provinzen ohnehin herrscht.

### Sächsische Nachrichten.

Dresden. Wegen des in diesem Jahre auf den 29. December fallenden Sonntags hat die k. Generaldirection der sächsischen Staatsbahnen angeordnet, daß die am 24. December und an den beiden Weihnachtsfeiertagen gelösten Tagesbillets — welche ohnehin ein für allemal bis zum 28. December zur Rückfahrt berechtigten — für dieses Mal bis mit dem 29. December gültig bleiben.

Im Auftrage des Verbandes der sächs. Gewerbevereine ist von dem Vorort desselben (Zittau) eine Petition an das k. Ministerium des Innern gerichtet worden: die obligatorische Untersuchung der geschlachteten Schweine auf Trichinen bei Strafe der Unterlassung anzuordnen.

Bezüglich des im Eisenbahnzuge verübten Raubanfalles verlautet nach dem „Pirn. Anz.“, daß sich zwei der Beamten bei dem Anfälle verrothen haben, so gut dies nur anging, und nur der Postschaffner stehen geblieben sei. Zur Vermeidung etwaiger ähnlicher Raubanfälle soll die Eisenbahnpostwagen mit Sicherheitsketten versehen

werden, so daß auch etwaige Meldungen des Zugpersonals entgegengenommen werden können, ohne die Thür ganz öffnen zu müssen.

Zschornau. Am 19. Dezember sind hier zwei junge Mädchen ziemlich schwer dadurch verunglückt, daß die Mutter eine Wärmflasche in verschraubtem Zustande in den allerdings kalten Ofen gestellt hatte. Später kommen die Mädchen aus der Scheune, machen Feuer und bleiben, sich wärmend, neben dem Ofen stehen. Plötzlich geschieht ein heftiger Knall und außer vielfachen Zerstörungen im Zimmer werden die beiden Mädchen von dem Dampf und heißem Wasser derartig verbrüht, daß sie ziemlich bedenklich darnieder liegen.

Klingenthal. Im hiesigen Gemeinderath kam am 12. December ein Antwortschreiben vom Stadtrathe zu Graßlitz bezüglich des Grenzbahnhofes zur Mittheilung. Graßlitz beharrt darauf, daß der Grenzbahnhof auf böhmische Seite zu stehen komme. Es wurde darauf beschloffen, wenigstens wegen des Weiterbaues der Klingenthaler Zweigbahn nochmals eine Petition an das k. Ministerium zu richten.

### Bermischte Nachrichten.

Ein Postbeamter schreibt bezüglich der Herstellung der Briefmarken. Die gegebene Beschreibung der Herstellung der Briefmarken ist augenscheinlich von einem Laien verfaßt, denn andernfalls hätte derselbe wissen müssen, daß der Bogen nicht 150 Marken in 15 Reihen zu je 10 Stück, sondern nur 100 Marken in 10 Reihen zu je 10 Stück enthält; ferner daß durch die Presse mit dem Adlerstempel nicht jede Sorte von Marken, 50-Pfennig- wie 3-Pfennigmarken hergestellt werden können, da die 3- und 5-Pfennigmarken nicht den Adler, sondern die Werthziffer 3 bez. 5 in der Mitte tragen, und daß die Zeichnung der 3- und 5-Pfennigmarken eine ganz andere ist, als die der übrigen Marken. Dann dienen zum Durchlöcher der Markenbogen auch nicht feine Nadeln, sondern feine Lochbohrer, wodurch ein wesentliches Merkmal zur Unterscheidung der echten von den unechten Marken gegeben ist. Endlich können die Marken nicht riesweise zusammengestapelt der Postbehörde übersandt werden, da die Marken nicht von einem Beamten der Staatsdruckerei in Pakete zu 100 Bogen verpackt und mit einem Titelschilde versehen werden, aus welchem ersichtlich ist, welche Personen das Einzählen und Verpacken der Postwerthzeichen bewirkt haben.

Aus Würzburg wird der folgende betrübende Vorfall gemeldet: Am Sonnabend vor acht Tagen wurde ein Student der hiesigen Hochschule wegen Neckens der Brückenwache festgenommen und sollte zur Hauptwache abgeliefert werden. Auf dem Wege dahin und zwar auf der Hofstraße wollte er auf Zurufen seiner ihn begleitenden Comilitonen entspringen. Der den Transport führende Unteroffizier der 10. Compagnie gab Feuer und der Student lag in seinem Blute. Derselbe wurde noch lebend gegen 2 Uhr Nachts in das Julius-Spital gebracht; dort aber starb er alsbald. Die Kugel war in den Rücken eingedrungen und vorn auf der Brust herausgefahren. Er ist aus Westphalen gebürtig.

Erfurt. Bei der Thüringer Eisenbahn ist seit dem 1. November eine Reduction des Fahrpersonals eingetreten. Schaffner werden als Bremser, Bremser als Arbeiter verwendet. Die Mindereinnahmen der Bahn machten diese Maßregel nöthig.

### Kirchliche Nachrichten.

Am 1. heiligen Weihnachtstage

Predigttext:

Borm.: Luc. 2, 1—14: Pf.

Nachm.: Tit. 2, 11—14: D.

Beichtansprache: Pf.

Am 2. heiligen Weihnachtstage

Predigttext:

Borm.: Luc. 2, 15—20: Pf.

Nachm.: Hebr. 1, 1—6: D.

Beichtansprache: D.

# Die Wein-, Delicatessen- und Südfrucht-Handlung

von  
**Julius Tittel in Eibenstock**  
**am Neumarkt, Filiale: Postplatz,**

empfehl:

Franz. Boullarden  
Geräuch. Lachs  
Lachs in Büchsen  
Russ. Caviar  
Hamb. do.  
Fürsten-Briden  
Straß. Bratheringe  
Amerik. Hummern  
Kal in Gelée  
Geräuch. Kal  
Sardines à l'huile  
Russ. Sardines  
Anchovis  
Marin. Seringe  
Geräuch. do.  
Brab. Sardellen

Riged. Pickles  
Champignons  
Capot. Capern  
Peterswiebeln  
fein Rostrich  
= Weineffig  
Nizza-Provencröl  
Neue Morcheln  
Russ. Schooten  
Frucht-Gelée's  
Fromage de Brie  
Rensch. Käse  
Prima Schweizerkäse  
Limb. Käse  
Sahnen-Käse  
Parmesan-Käse

Pommerische Gänsebrüste  
Goth. Cervelatwurst  
= Zungenwurst  
= Trüffelwurst  
= Sardellenwurst  
= Rothwurst  
= Schinken  
= Speck  
= Sülze  
= Brühwürstchen  
Ital. Brünellen  
Rhein. do.  
Franz. Kath.-Pflaumen  
Lürkische do.  
Amerik. Apfelschnitzel  
Lürk. Pflaumenmehl

Almeria-Trauben  
Frische Apfelsinen  
= Citronen  
Mandeln à la Prinzesse  
Malaga-Traubenrosinen  
Maronen  
Kranz-Feigen  
Sic. Nüsse  
Ananas } zu Bowlen  
Pflirsche }  
Engel. Früchte  
Melange  
Eng. Spargel  
Senf-Gurken  
Pfeffer- do.  
Saure do.

Engl. Biscuits, Wiener Thee-Waffeln, feine Chocoladen und Thee's, sowie feine Punsch- und Grog-Essenzen, alten ff Cognac, Jam.-Rum und Arac de Goa, echten Eibenstocker Magenbitter, feine franz. Rothweine, feine Rhein- und Moselweine, alten echten Portwein, Madeyra- und Sherry, alten Tockeyer und echten Malaga, Roussilion und Muscat Lünel, sowie Champagner in diversen Sorten.

## Zum bevorstehenden Weihnachtsfest

empfehl eine große Auswahl von

### Blatt- u. blühenden Pflanzen,

als: Camilien, Azaleen, Hyazinthen, Tulpen, Maiblumen, Alpenveilchen, Primel und andere Pflanzen mehr in schönster Blüthe. Alle Arten Bindereien werden geschmackvoll ausgeführt. Bei Bedarf bittet um gütige Berücksichtigung

Eibenstock.

Ernst Schütze, Handelsgärtner.

Zum Weihnachtsfeste empfehl:

Blumen-Tischchen  
Blumen-Körbchen

in verschiedenen Größen

E. Schütze,

Handels-Gärtner, Eibenstock.

Vom 1. Feiertag an verzapfe ich ein ff Glas

## Bock-Bier.

E. Otto.

Ein ordentliches Dienstmädchen wird zu miethen gesucht. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

## Ferd. Ehrler & Bauch

Bankgeschäft in Zwickau i. S.

Ein- u. Verkauf von Kohlenbauactien, Domicilstelle für Wechsel und Anweisungen.

Für

Bretmühlenbesitzer, Holzhändler  
Zimmermeister, Tischler etc.

Im Verlag des Verfassers soeben neu erschienen:

Uebersichtliche Preisberechnungs-Tabelle

für

Breter, Pfosten, Stollen und Latten nach altem u. neuem (metrischem) Maas von Otto Merkel in Schwarzenberg. Wiederverkäufer bei hohem Rabatt gesucht.

## Neue deutsche Reichsboten

deutsche Haus- und Geschichts-Kalender für 1879 à 50, 36 und 23 Pf. empfehl

E. Hannebohn u.  
Theodor Schubart.

## „Neue Reichszeitung“.

Zum Abonnement für das I. Quartal 1879 wird hierdurch ergebenst eingeladen. Das Blatt erscheint in Dresden täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, Abends 1/2 5 Uhr.

Die „Neue Reichszeitung“, Organ des „Conservativen Vereins im Königreich Sachsen“, vertritt die Treue zum Reich, verbunden mit der Treue zum engeren Vaterlande Sachsen.

Die „Neue Reichszeitung“ enthält die neuesten politischen Telegramme und Börsenberichte. Insbesondere beobachtet sie die Vorgänge in der Provinz, und die lokalen Angelegenheiten finden umfängliche Berücksichtigung. Dem Handels- und Verkehrsleben, sowie der Volkswirtschaft wird gleichfalls die sorgfältigste Beachtung gewidmet werden.

Der Pränumerationspreis auf ein Vierteljahr beträgt 4 Mark, auf einen Monat 1 Mk. 35 Pf. Bestellungen auf die „Neue Reichszeitung“ werden entgegengenommen für Dresden bei der unterzeichneten Expedition, sowie in der Königl. Hofbuchhandlung von Burdach (Warnaß & Lehmann) Schloßstraße 18, für auswärts bei sämtlichen Postanstalten des Deutschen Reichs, Oesterreichs und Rußlands.

Die geehrten auswärtigen Abonnenten aber ersuchen wir, das Abonnement ungesäumt bei den betreffenden Postanstalten bewirken zu wollen, damit das Blatt ohne Unterbrechung geliefert werden kann. Ankündigungen aller Art finden in der „Neuen Reichszeitung“ eine sehr geeignete Verbreitung.

Die Expedition der „Neuen Reichszeitung“.

Dresden, große Brüdergasse No. 4, I.

## Aufträge

für Steintohlenlieferung bis ins Haus werden stets zu jedem beliebigen Posten entgegengenommen bei

Carl Edlich.

## Passend zu Weihnachts-Geschenken!

ff. Blumengeist,  
Zauberwasser,

Eau de Cologne,

empfehl in Flaschen verschiedener Größe

E. Hannebohn.

Ein ordnungliebendes und braves

## Dienstmädchen

wird zu Neujahr gesucht. Bei wem? ist zu erfahren in der Exped. d. Bl.

## Ein Laufbursche

wird zum sofortigen Antritt gesucht. Von wem? ist zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend

In dem Buche über Dr. White's Augenheilmethode, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenranke etwas Passendes. Die darin enthaltenen Mittel sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Richtigkeit. Dasselbe wird auf franco Bestellung und Beischluss der Francirungsmarke (3 Pf.) gratis versandt durch Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen und vielen anderen Buchhandlungen, sowie durch die Exped. d. Bl.

Augenleiden!

Augenranke

die größte Bekanntheit

## Einladung zum Abonnement.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel machen wir unsere werthen Abonnenten darauf aufmerksam, ihre Bestellungen auf das „Amts- und Anzeigebblatt“ bei der Post sowohl als auch bei den Boten so bald als möglich aufzugeben, da wir bei späteren Anmeldungen nicht immer in der Lage sind, die gewünschten Exemplare nachzuliefern.

Gegen Vorauszahlung von 1 M. 20 Pf. nehmen alle Postanstalten Bestellungen an, ebenso wird das „Amts- und Anzeigebblatt“ gegen einen Botenlohn von 25 Pf. pro Quartal von der Postanstalt an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend pünktlich ins Haus geliefert.

Die geehrten Abonnenten in Eibenstock, Schönheide, Stübengrün, Sosa, Carlsfeld, Blauenthal u., welche ihre Bestellungen direct bei uns oder bei den betreffenden Boten machen, erhalten das Blatt ohne Preiserhöhung zugesandt.

Zu zahlreichem Abonnement ladet hiermit freundlichst ein Die Expedition des „Amts- u. Anzeigebblattes“.

## Hôtel Becker, Auerbach.

Schlittenbahn vorzüglich.

Geehrten Besuchern Auerbach's empfehle obiges, von mir übernommene Hôtel auf's Au-gelegentlichste. Ich werde bemüht sein, allen Wünschen zu entsprechen. Diners, Soupers bitte, wenn möglich, zu bestellen.

(H. 33810 b.)

Mit Hochachtung  
Fritz Beyer.

## Feldschlösschen.

Den ersten Feiertag:

## Concert u. Vorstellung,

gegeben von der überall beliebten **Concert-Gesellschaft Louis Großer** aus **Johanngeorgenstadt**. Zum Vortrag kommen die neuesten Quartett's, Duett's, Quodlibett's u. s. w. Erstmaliges Auftreten der imitirten Tyroser u. des imitirten Höhren William Jack.

Da ich den Höhren nur das eine Mal mit nach Eibenstock bringen kann, so mache ich das geehrte Publikum darauf aufmerksam, diesen Tag nicht zu versäumen.

Anfang 8 Uhr. — Entrée 40 Pfg.

Um gültigen Besuch bitten

L. Grosser, Dir. u. E. Eberwein.

## Deutsches Haus.

Den 1. Feiertag: **CONCERT**, gegeben von Herrn Musikdirector Deser.  
Anfang 4 Uhr. — Entrée 30 Pf.

Den 3. Feiertag, von Abends 7½ Uhr an **CONCERT** mit darauffolgendem **BALL**. Entrée 25 Pf.

Der Saal ist an beiden Tagen gut geheizt.

Für ff Bairisch und Lagerbier ist bestens gesorgt. Hierzu ladet ganz ergebenst ein  
Jul. Selbmann.

## Schneidenbach's Restaurant.

Donnerstag, den 2. Weihnachts-Feiertag:

Grosse musikalisch-humoristische Abend-Unterhaltung, gegeben von der beliebten Singspiel-Gesellschaft **A. Spietmann** aus Chemnitz, wozu ganz ergebenst einladet  
Der Obige.

Gleichzeitig empfehle:

Hochfeines **Bairisch** aus der Freiherrl. v. Tucher'schen Brauerei in Nürnberg,  
= **Böhmisches** aus der A. Dreher'schen Brauerei in Michelob,  
= **Bairisches Schaubier**,  
sowie eine **reichhaltige Speisefarte**.

## Gasthof am Auerberg.

Am dritten Weihnachtsfeiertag:

## Concert u. Vorstellung,

gegeben von der beliebten, aus 9 Personen bestehenden Gesellschaft **Louis Großer** aus **Johann-Georgenstadt**.

Nach dem Concert Tänzchen.

Anfang 7 Uhr.

Es ladet ergebenst ein

Entrée 40 Pfg.

Robert Drechsler,  
Wildenthal.

## Einladung.

Zum dritten Weihnachts-Feiertag: **Schlachtfest**.  
Von Vorm. 10 Uhr an  
**Weisfleisch**, Abends **frische Würst** u. **Sauer-krant**, wozu ergebenst einladet  
Friedrich Schlegel.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 73,00 Pf.

## Schneidenbach's Restaurant

empfehlte seine gut gepflegten  
**Weiss- und Rothweine**  
**ff. alten Cognac**  
„ **Jamaica-Rum**  
„ **Grog-Essenz**  
„ **Punsch-Essenz**.

Druck und Verlag von G. Hannebohn in Eibenstock.

## Bahnhofsrestauration Eibenstock

empfehlte während der Feiertage außer einer Auswahl **wärmer u. kalter Speisen** täglich **frische Pfannkuchen**, auch ff **russ. Caviar**, **Fürsten-Kneenagen**, **russischen Salat**, **Sardinen** und verschiedene andere Delikatessen.

Den 3. Feiertag: **Austich von ff Vodka-Bier**, wozu ergebenst einladet

R. Güthert.

## Deutsches Haus.

Am 2. Weihnachts-Feiertag von Nachmittag ¼ 4 Uhr an

## Ball-Musik,

wozu ergebenst einladet

Julius Selbmann.

## Gasthof am Auerberg.

Am 2. Weihnachtsfeiertag von Nachmittag 4 Uhr an

## Ballmusik,

à Tour 5 Pf., wozu ergebenst einladet

Wildenthal. Robert Drechsler.

## Schützenhaus.

Am 2. und 3. Weihnachts-Feiertag von Nachmittag ¼ 4 Uhr an

## Tanzmusik,

wobei ich mit **Vodkier** bestens aufwarten werde.

Hierzu ladet ergebenst ein

B. Schreier.

## Feldschlösschen.

Am 2. und 3. Weihnachts-Feiertag von Nachmittag 4 Uhr an

## Ball-Musik,

wozu ergebenst einladet

E. Eberwein.

Ferner empfehle ich zu den bevorstehenden Feiertagen: ff **Bairisch** aus der Freiherrlich von Tucher'schen Brauerei in Nürnberg, sowie ff **Lager**.  
Der Obige.

## Einladung.

Am 2. und 3. Weihnachts-Feiertag von Nachmittag 4 Uhr an

## Ball-Musik.

Am Sylvesterabend, den 31. d., von Abends 7 Uhr an

## CONCERT vom Carlsbader Musikchor.

Es ladet freundlichst ein

Schönheiderhammer. G. Mendel.

Die nächste Nummer d. Bl. erscheint der Feiertage wegen erst **Sonnabend**, den 28. Dezbr., **Nachmittags**. **Annoucen** für dieselbe erbitten wir uns bis **spätestens Freitag Abend**.  
Die Exped. d. Amttbl.

Frachtbriefe empfiehlt G. Hannebohn.

Hierzu eine Zeilage.

# Beilage zu Nr. 151 des „Amts- und Anzeigeblasses“.

Eibenstock, Dienstag, den 24. Dezember 1878.

## Ein seltsamer Weihnachtstisch.\*)

Aus der Mappe der Tante Doris.

Im Marktflecken B. wird es am heiligen Abend mit jeder Minute feierlicher und lebendiger. Hinter den Fensterscheiben der meisten Häuser wird es heller. Vor den Thüren auf der Straße huschen Kindergestalten hin und her; ihnen allen schlägt das Herz voller Erwartung. Nur geduldig, ihr Kinder! dieser Abend gehört Euch; er wird nicht alle Eure schönen Träume verwirklichen, aber manche; lernt früh daran Genügsamkeit!

Der kleine Ort, um die durchgehende Poststraße gruppiert, verläuft sich in Anfang und Ende in einsame Gehöfte. Nach der einen Seite hin bildet das königliche Forsthaus das letzte Gehöft. Dort wohnt der Oberförster seit zwanzig Jahren; ein Mann sachlich, gewissenhaft, intelligent, von seinen Vorgesetzten geschätzt, von der ganzen Gegend geachtet und geliebt, das Bild eines trefflichen Mannes. Warum sitzt er dort so lange an dem kleinen Ort am Saume unendlicher Waldungen? Hat ihn der Flügel des Zeitgeistes nicht gestreift, treibt ihn der Ehrgeiz nicht, nicht die Begierde nach höherer Rangstufe, nach höherem Gehalte? Oder ist seinem Herzen die Natur und das freie und beziehungsweise ungebundene Leben darin so theuer? Vielleicht spielen die Abwesenheit des ersten und das Vorhandensein des zweiten Motivs ihre Rolle dabei. Ich aber kenne den wahren Beweggrund besser.

Er brachte dorthin auf die Stelle ein theures Weib, das ihm Kinder geschenkt hatte. Nach wenigen Jahren des schönsten Eheglückes entriß sie ihm der Tod, und er begrub sie auf wahrhafter Friedhofsstätte am Saume des malerischen Buchenhaines. Ihn hielt dort das Grab. Ein Adergewende vom Gehöfte aus hatte er es in reizendster Umgebung angelegt und gepflegt. Die Kinder wuchsen heran; wenn er für sich sogleich voll und tief empfunden hatte, was der Verlust einer geliebten Gattin bedeutet, so lernte er allmählich erkennen, daß noch bedeutungsvoller der Verlust der Mutter für die Kinder sei. Er führte als zweite Gattin ein treffliches und verständiges Mädchen heim, welches die große Kunst besaß, sich allmählich und unbemerkt an die Stelle der ersten Gattin in voller Berechtigung zu schieben; sie ward den Kindern, die sie übernahm, eine wahrhaft musterghiltige Mutter. Im Laufe der Jahre brachte sie selbst einen Zuwachs von vier Kindern dazu. Davon war Willy der älteste, ein Knabe von neun Jahren, klug, kräftig, offen und gutberzig, der unbestrittene Liebling der ganzen Familie, der Eltern, der Stief- und der eigenen jüngeren Geschwister. Den vielversprechenden Knaben hatte im Hochsommer der Typhus hinweggerafft. Beide Gräber lagen nun nebeneinander.

Im Hause des Oberförsters ist es heute Abend verhältnismäßig still. Die erwachsenen Kinder, der Teniser Student Erich, der Primaner Hubert, die Adelsheid, sitzen oben in der Siebelsstube; da wird noch gefleht, gezeichnet, gestickt und garnirt, überall wird an die kleinen Geschenke für Eltern und Geschwister noch die letzte Hand angelegt. Gotthard und Toni, die nächsten hinter Willy — ja, wo ist Gotthard und Toni? fragt der Vater, der langsamen Schrittes das geräumige Zimmer auf- und abschreitet, während Mutter Elly noch am Baume puht. Die Kinder seien drüben beim Friedrich. Friedrich war der Kutscher, und wie fast alle Kutscher ein Gegenstand besonderer Zuneigung der Kinder. Gotthard und Toni saßen oft stundenlang bei ihm, und die Eltern wußten, daß sie dort gut aufgehoben waren.

Im Zimmer brannte bereits der Kronleuchter, aus den Gehörnen von erlegten Hirschen und Rehen gefertigt, so wie an den Wänden überall prachtvolle und seltene Exemplare von Geweißen von Edelhirschen und Schaafeln von Dammtwild befestigt waren, die sich größtentheils vom Vater und Großvater, der auch der grünen Farbe angehört, auf den Sohn vererbt hatten.

Der Baum ist fertig. Mutter Elly geht prüfend ihn beschauend rings herum. Ihr sonst so klares Auge ist heute umflort, eine stille Wehmuth ist auf ihrem Gesichte ausgedrückt. Hätte sie doch mit den Thränen, welche heut so still bei der eben vollendeten Arbeit aus ihren Augen quollen, den schönen Tannenbaum schmücken können, es wäre für sie allein eine werthvolle Gabe gewesen, die einzige, welche sie ihrem dahingegangenen Willy heute weihen konnte. Doch nein, es ist nicht die einzige. Dort auf dem Tische, mit blendend weißer Serviette bedeckt, unter seinem Bilde liegt ein Kranz von Tannenzweigen, von zartem Immergrün und weißen Immortellen geflochten. Oft schweiften ihre Blicke dahin, es drängt sie schon mächtig, fortzueilen, um die Gabe auf den schneebedeckten Hügel zu legen. Aber die Geschenke müssen noch erst auf dem Tische unter dem Baume geordnet werden. Jetzt betheilt sich auch der Vater dabei. Wie besieht er so genau die Strümpfe, viele Päckchen mit Bändern zusammengehalten; jedes Päckchen ein halbes Dugend. Er findet seinen Namen darauf, den Namen seiner Frau, den aller Kinder. Sein Mütterchen hat sie gestrickt, alle, alle in den entsprechenden Größen; der greise Vater mit dem weißen Bart und Haupthaar hat die Bänder darum gelegt und mit der ihm noch eigenthümlichen zierlichen Handschrift den Namen darauf geschrieben. Es zuckt um des Oberförsters Mund; unter Thränen lächelt er und legt jedes Päckchen

\*) Der Schluß der Novelle: „Ein Advokat“ folgt in der nächsten Nummer.

an den bestimmten Ort. Ja, er hat das große, seltene Glück, noch beide Eltern zu besitzen. Der goldene Kranz hat schon ihre Stirn geschmückt; nach zwei Jahren, wenn Gott sie am Leben läßt, feiern sie ihre diamantene Hochzeit. Die gute, liebe Mama! wie fleißig ist sie wieder gewesen, für uns und für alle Enkel! So spricht er zu seiner Gattin.

Den Kranz auf dem Seitentische hat er wohl gesehen, aber er sagt kein Wort. Sie steht an Gotthards Platz, wohin sie eben einen hübschen Anzug legt und ihn mit den Händen streichelt. Er wird dem Gotthard jetzt passen! Unser lieber Willy hat nur die Freude davon gehabt, ihn zu sehen, getragen hat er ihn nicht mehr!

Er legt den Arm um ihre Schultern, küßt sie auf die Stirn und geht nach seinem Zimmer.

Den Zeitpunkt hält Frau Elly für geeignet, heimlich den Weg nach dem Grabe des Lieblinges zu machen. Es ist noch eine halbe Stunde Zeit, ehe die Post kommt und die jüngste Stieftochter Marie mit der Tante Doris heranbringt; und früher soll die Bescheerung nicht beginnen. Sie wirft den Mantel um, und ein warmes Tuch über den Kopf; sie geht noch ins Schlafzimmer und beugt sich über die Wiege, in der die kleine Gertrud liegt. Wozu sie sich wohl zu ihr hernieder beugt? Dann tritt sie, den Immortellenkranz im Arm, hinaus vor die Thür; aber unbemerkt kann es ihr nicht gelingen. An der Pforte steht ihr Mann, er reicht ihr stillschweigend den Arm, und stillschweigend wandern sie mit-  
sammen dem Friedhofe zu.

Der Mond steht in breiter Sichel hell und doch sanft leuchtend am Himmel; über das ganze Firmament glitzern die Sterne in winterlicher Pracht; die weiße, schneebedeckte Erde flimmert edelsteinblühend im Widersplanze; der wilde Schneesturm der letzten Tage hat sich gelegt, ein milder Frost ist eingetreten, kein Lüftchen regt sich; nur ab und zu bröckelt ein Eisatom von den bereiften Baumzweigen. Es ist ein Weihnachtsabend, wie er von nordischer Phantasie nicht schöner erdacht werden kann.

Wo waren Gotthard und Toni? Das hatte der Vater gefragt, und es hieß, sie seien beim Friedrich. Beim Friedrich waren sie nicht. Wo sie waren, das will ich jetzt erzählen. Sie hatten schon die Tage vorher sehr geheimnißvoll gethan. Beide waren jetzt unzertrennlich, wie es Willy und Gotthard früher gewesen. Damals hatte sich der jüngere Bruder ganz und gern dem Willen des ältern unterworfen; jetzt übte er ein Herrscherrecht über die kleine zarte Schwester, und sein Wille war der ihre. Gotthard hatte sich von der Mutter etwas Geld aus der Sparbüchse erbeten, und Toni sah sie dabei mit den schwarzbraunen Augenlein so pfißig an und meinte: „Ich weiß, was Gotthard dafür kaufen will, ich sage es aber nicht!“

Gotthard hatte den Bruder nicht vergessen. Wenn er in Toni nun auch wieder eine willige Spielgefährtin hatte, — es war doch nicht der Bruder Willy. Als er damals von der Bestattung heimgekehrt war, war er allein in das Sterbezimmer gegangen und hatte bitterlich geweint; und nun sollte Willy nicht einmal eine Christbescheerung haben? Wie mag sein kleiner Kopf sich angestrengt haben, das zu erinnern, was er jetzt auszuführen sich vorgenommen. Beim Kaufmann am Markt hatte er Wachlichter gesehen, grüne, gelbe und rothe. Er kaufte zehn grüne Lichte, grün war ja Aller Lieblingsfarbe, schnitt Löcher in zehn große Kartoffeln, um die Lichte hineinzustecken, und machte daraus verschiedene Pakete.

Eine Stunde früher nun, ehe die Eltern gingen, wanderte ein kleines Paar denselben Weg. Es war Gotthard und Toni. Sie waren allerdings im Hause des Kutscher Friedrich gewesen, der eine freie Stunde dazu benutzen wollte, um auch für seine beiden Buben einen heiligen Christ einzukaufen. Während seiner Abwesenheit machte sich Gotthard mit Toni auf den Weg. Sorglich hatte er das Schwesterchen eingehüllt, ihr geholfen, die warmen Handschuhe anziehen und sich selber die Plegmüße über die Ohren gezogen.

„Es ist gar nicht kalt, nicht wahr, Toni? Halte nur die Wachlichter fest in dem Ruff, daß sie nicht heraus fallen, sie brennen sonst nicht! Ich habe alles Andere. Wie wird sich Willy oben im Himmel freuen, daß er heute auch bescheert wird, und noch früher, als wir Alle!“

So eilten sie dem Friedhofe zu. Er mit festen, selbstbewußten Schritten. Sein kleines Herz schwoll in dem Gedanken, heute etwas selbstständig ausgeführt zu haben. Sie trippelte an seiner Hand weiter und dachte vielleicht doch mehr an die Bescheerung, die ihrer zu Hause wartete; aber sie folgte willig dem Bruder. So kamen sie zur Stelle.

Der Schein des Mondes warf die Schatten der trauten Kinder auf die blendend weiße Schneedecke, die zart und unberührt auf dem Hügel lag. Der Gang rings herum war frei von Schnee, wie auch der ganze Weg dahin; er war der Fürsorge Friedrichs übergeben, der ihn niemals vernachlässigte, da er wußte, die Frau Oberförsterin gehe oft dahin. Gotthard öffnete, als sie an Willys Grabe ankamen, sein ziemlich umfangreiches Paket, das er unter dem Arme trug. In ein großes volles Tuch hatte er die Christbescheerung für Willy eingewickelt. Mit Vorbedacht hatte er das große Tuch mitgenommen; darein hüllte er mit Bärtlichkeit das Schwesterchen und befahl ihr, sich auf die Bank zu setzen, die in der Nähe der Gräber stand; er werde schon Alles allein machen! Das schöne Bilder-

buch, woran er sich mit dem Bruder so oft gemeinsam erfreut; das hübsche, aus Holz geschnittene, braun lackirte Pferd mit dem Reiter, einem Ulanen, der Willys Ideal männlicher Schönheit und Ritterlichkeit gewesen war, schöne rothwangige und gelbe Äpfel, die er sich am Munde abgespart, Alles fand auf der Schneedecke des Hügels Platz. Und nun die zehn Lichter. Behn Jahre wäre Willy nun alt gewesen! Tonis Muff hat die Lichte gut warm gehalten, und er beginnt, seine Taschen zu leeren. Die Kartoffel-Leuchter holt er daraus hervor, die grünen Lichte steckt er hinein. Auch eine Schachtel mit schwedischen Streichhölzern hat er nicht vergessen. Jetzt brennen die Lichte alle; behutsam hat er sie in den Schnee gestellt, sie beleuchten magisch die Liebesgaben, und sein kleines Herz klopft vor Freude, sein Werk gelungen zu sehen. Aber sollte es nicht möglich sein, daß Willys Geist käme, sich die Sachen zu holen? Komm' Toni, wir setzen uns hinter die Bank, da können wir unbemerkt erlauschen, was sich zutragen wird. Und die zaghafte Kleine setzt sich an seine Seite; aus dem großen Luche guckt nur das Näschen heraus. Mit seinen treuen Augen sieht Gotthard fest und ohne sich zu regen die immer kleiner werdenden Lichte an. Ueber die Hälfte sind sie schon herabgebrannt. Toni ist, mit dem Kopf auf seine Schulter gelehnt, eingeschlafen. Er hält sie fest umschlungen.

Da nahen Schritte. Es sind die Eltern. Als sie bei der letzten Biegung die erleuchtete Grabstätte gewahren können, halten sie ihre Schritte an, und Beide fragen: „Was ist das? Wer hat das gethan?“ Das Bilderbuch und das Pferd verräth es! Die Lichte zu kaufen, dazu hat er das Geld aus seiner Sparbüchse entnommen! Der gute, liebe Junge! sagt die Mutter; Gott erhalte ihn uns, er wird gewiß einmal ein tüchtiger, treuer und gewissenhafter Mensch werden. Wie hübsch er das Alles geordnet hat, setzt der Vater hinzu. So legen sie den Kranz dazu, so stehen sie Hand in Hand, und vor ihren Augen steigt das Bild des verklärten Lieblinges, welches der Vergangenheit angehört, herauf. Sie blicken lange schweigend auf den seltsamen Weihnachtstisch, der vor ihnen liegt,

auf dem die Lichte noch immer brennen. Sie gewahren nicht, und sie ahnen nicht, wer still und lauschig hinter der Bank verborgen lauert.

Da dringt die Landstraße herauf durch den Buchenhain der melodische Klang eines Posthornes. Und — „Toni wach auf, die Tante kommt und die Miese!“ so jubelt jetzt eine helle Knabenstimme, und hinter der Bank trippelt und raschelt es. Er hat sich verrathen, der herzige Junge; er denkt nicht mehr an den Geist, der kommen soll, er vergißt die Gegenwart der Eltern; das Bild des todtten Bruders versinkt, sein Herz fliegt der kommenden lebenden Schwester entgegen, und der Mund fließt davon über. Er springt hervor, wickelt Toni aus der Umhüllung, und Beide stehen vor den lautlos stannenden Eltern. Der Vater hebt den Jungen empor an seine Brust, die Mutter das Mädchen. Ohne Worte schreiten sie dem Forsthaus zu.

Und näher und immer näher herankommen hört man das Rollen der Räder. Immer heller schmettert das Posthorn, die Peitsche knallt und der Wagen hält vor der Treppe des Hauses. Sie sind jetzt Alle beisammen, und was da im Innern des Hauses später vorgeht, sind die Ereignisse einer Weihe-Nacht, die nur gefühlt, nicht erzählt werden können. Wenigstens will ich es nicht versuchen.

Der Zweck des Festes und die Beweglichkeit der Kinderseele veränderte allmählich den Charakter der Stimmung. Es giebt einen Schmerz, der keinen Mißlaut mit sich bringt, wenn er in die Freude hineinragt; sie müssen nur beide aus einer Wurzel entsprossen, müssen beide edel und lauter sein. So machte auch hier der Schmerz, der heute durch alte und junge Seelen gezogen war, und die tiefe Nührung naturgemäß und ohne irgend welchen gewaltthätigen Reiz der edelsten Freude Platz. Wo Tante Toris ist, wird gesungen und Musik gepflegt, und so dringt als Schlußact des Festes tiefgeföhlt das schöne Lied in die Stille der Nacht hinaus:

„Stille Nacht, heil'ge Nacht!“

## Neujahrskarten,

humoristische und ernste, empfiehlt in großer Auswahl

G. A. Rögli.

## Neujahrskarten,

ernsten und heitern Inhalts, empfiehlt in schönster Auswahl

Theodor Schubart.

## Holzauktion auf Wilzschhäuser Revier.

Im Börner'schen Gasthose zu Carlsfeld sollen

Freitag, den 3. Januar 1879,  
von Vormittags 9 Uhr an

die in den Forstorten: Obere Mehltheuer, hintere Wölfe, vorderer Schneehübel, Belt, Beisjagefang, Hirschkopf, Leichhäusel, Nordhütte und Kranichsee; in den Abtheilungen 29, 31, 35, 42, 43, 49, 50, 51, 52, 59, 63, 70, 73 und 81 aufbereiteten Kupp- und Brennholz, als:

7 Stück	buchene Stämme	von 34—41 Ctm. Mittenst. u.	12—20 <sub>0</sub> M. Länge,
227	weiche	10—24	10 <sub>2</sub> —19
1973	„	Klöper	13—15 ob. Stärke,
1945	„	„	16—22
831	„	„	23—54
5256	„	Stangenklöper	8—12
21 Raummeter	gute weiche	} Brennscheite,	3 <sub>0</sub> Mtr. Länge,
145	wdlbr.		
262	weiche Brennknußpel,	} Nette,	
7	buchene		
146	weiche	} gute weiche Stöcke und	
537	wdlbr.		
120	wdlbr.		

einzelnen und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

Bei Uebersteigerung der Credite kann der Zuschlag nicht erfolgen.

Forstrentamt Eibenstod und Revierverwaltung Wilzschhaus zu Carlsfeld,

Wettengel.

am 16. December 1878.

Viebscher.

Das seit langen Jahren als reell bekannte

Nachweise-Bureau von

W. Anstadt in Plauen

empfehlte sich zur Besorgung von Diensthöten jeder Art zum Antritt für Neujahr.

Neue Sendung

Bamberger Wallnüsse

à Pfd. (ca. 80 Stück) 22 Pf., empfiehlt

Bernhard Löscher.

Druck und Verlag von G. Hanneberg in Eibenstod.

ff Nothw.-Punsch-Essen  
ff Grog-Essen  
ff alt. Arac de Goa  
empfehlte in Flaschen  
C. W. Friedrich.

Christbaumfüsse von Eisen  
Christbaumtillen  
Christbaumfiguren  
Christbaumkerzen  
Wachskerzen  
Wachsstöcke

empfehlte billigst

C. W. Friedrich.

Seit 20 Jahren vorzüglich bewährt:

Timpe's Kindernahrung  
Kraflgries.

Lager bei

Apotheker Fischer.

Allen Freunden des Humors  
empfehlte der neue Jahrgang des

Zeitbote 1879

seinen Anekdoteschaf und humoristischen Merkei mit dem Motto: „Na da lach' zu!“

Zu haben in allen Buchhandlungen sowie bei jedem renommirten Buchbinder für 50 Pf.

Ich zeige hierdurch ergebenst an, dass ich vom 16. d. M. ab in Leipzig die advocatorische Praxis betreibe. Mein Bureau befindet sich Petersstrasse 41 (Hohmann's Hof) 2. Etage.

Leipzig, 15. December 1878.

Rechtsanwalt Emil Krieg.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehlte sein vollständig assortirtes Lager von Bildleder = Handschuhen für Herren und Damen, Glacé = Handschuhen in den modernsten Farben. Bei Entnahme von 1/2—1 Dp. entsprechenden Rabatt.

Achtungsvoll

A. Edelmann, Handschuhmacher,  
Eibenstod, Brühl 343 1 Treppe links.